

architektur

Verkehrsbau

HHD_FUN

€12,-

Ben van Berkel

UNStudio

DVVD architecture

Marman, Borins, Khamsi





Von Container und Modul zur Architektur

Der Begriff „Container“ ist durch die Ereignisse der letzten Monate (Migration) eher negativ besetzt. Zu leicht denkt man an darin zusammengepferchte Menschenmassen, an Notsituationen. Immer mehr Flüchtlinge beantragen Asyl in Österreich oder Deutschland. Die Unterbringung der Asylbewerber wird zunehmend zum Problem, denn Container als Unterkünfte für Flüchtlinge werden immer teurer und die Preise von Wohncontainern steigen stark. Wird da Geschäft mit der Not der Menschen gemacht?

Text: Peter Reischer

Das Schlagzeilen gewohnte Auge visualisiert bei der Bezeichnung Container große Mengen von gleichförmigen, zu Reihen angeordneten Boxen. Monotonie wird mit Container genauso verbunden, wie mangelnder Komfort. Es gibt jedoch auf der ganzen Welt genügend Beispiele, dass dem nicht so sein muss. Containerarchitektur ist jedoch strikt von Modulbauweise zu unterscheiden, obwohl die Übergänge manchmal eher fließend sind. In beiden Fällen lassen sich mit etwas Kreativität und Witz schöne und

überzeugende Lösungen erzielen, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Hightech Container

Unter dem Thema „VISIONS 2050 – Lifestyle and the City“ wurde bis Februar 2016 in Hongkong bei der Biennale of Urbanism\ Architecture das Projekt ALPOD vorgestellt. Entworfen ist es als exklusive Hightech-Behausung, bestehend aus einem großen offenen Wohnraum mit raumhohen Verglasungen, kompletter Kontrolle über

die Innenluft und Raumatmosphäre, Küche und Nasszelle. Die Architektur ist aus Aluminium und stellt das Wohnmodul der nächsten Generation dar: robust, leicht zu transportieren und aufzustellen, stapelbar. Aluminium ist korrosionsresistent, kann recycelt werden und wird so zu einem „grünen“ Material stilisiert. Das Modul kann als Hauptwohnsitz, als Ferienwohnung, Büro, mobiler Shop etc. benutzt werden.



Music-Hall

Für das Projekt einer Musikstätte schlägt das Büro Savioz Fabrizzi Architectes die Verwendung ganz simpler Frachtcontainer vor. In der Südschweiz, in Sion, haben sie einen Ort für zeitgenössische Musik geschaffen. Dazu sind ausschließlich ausrangierte, alte Container innerhalb eines bereits existierenden Gebäudes verwendet worden. Ein 300 Sitze umfassender Konzertsaal, Umkleidekabinen, Ticketbüro und eine Bar machen die Containerarchitektur richtig sympathisch. Die Ökonomie dieser Anlage ist durch das

einfache Konzept eines standardisierten Maßes (20 Fuß = 14 m²), welches in Serie erhältlich ist, gegeben. Es kann jederzeit angebaut, verschoben oder umgebaut werden.

'Yellow Submarine'

München liegt unter den Top Ten punkto Mietenhöhe in Europa. Es ist nicht verwunderlich, dass deshalb die sogenannte „Shabby Shabby Apartments Competition 2015“ gestartet wurde. Eines der 24 ausgewählten Designs stammte von ‚urban restart‘ + Kurt Cleary und nannte sich ‚Yellow Submarine‘.

Es ging dabei weniger um eine endgültige Lösung als um eine Botschaft an die ideenlose Massenproduktion im sozialen Wohnbau. ‚Yellow Submarine‘ ist eine spielerische Intervention, die auf der Schwindinsel in einem öffentlichen Park aufgestellt wurde. Das Zimmer wurde innerhalb von sieben Tagen mit einem Budget von 250 Euro errichtet. 16 Stück Fiberglasbadewannen wurden zu Wänden, Decke und Boden des Raumes verarbeitet, alte Waschmaschinentüren als Fenster verwendet. Ein Periskop erlaubt den Überblick in der Umgebung.

